

## Spielberichte

Bei Fragen und Anmerkungen:  
allgemeines@ultra1894.de

27. Spieltag, 04.04.2017

### Karlsruher SC – Würzburger Kickers

Am Dienstag den 4. April empfing der KSC um 17:30 Uhr die Kickers aus Würzburg. Zum Start der Partie holte man die, für das Düsseldorf-Heimspiel vorbereitete, Aktion unter dem Motto „Aufgeben ist keine Option!“ nach. Passend zu dem Spruch „Angeschlagene Boxer sind gefährlich!“ zog man vor dem L-Block Rocky Balboa hoch und ergänzte das Ganze durch blaue Fahnen im L-Block und weiße Fahnen im D1. Von der Mannschaft ging jedoch mal wieder keinerlei Gefahr für den Gegner aus und so war ein

krummes Ding von Meffert in der 39. Minute nötig um uns in Führung zu bringen. Zur zweiten Hälfte folgte ein Spruch für unsere Stadionverbötlter („Trotz Stadionverbot und Repression“), welcher ebenfalls an die Aktionen zu „Aufgeben ist keine Option!“ anknüpfte. Außerdem gab es noch ein Spruchband für Schneider um sich anlässlich seines 10jährigen Vorsänger-Jubiläums bei ihm zu bedanken. Würzburg glich in der 51. Minute aus und das Spiel plätscherte so vor sich hin. Unter dem Strich wieder eine enttäuschende Leistung auf dem Rasen und so sammelte man in 27 Spielen lediglich 22 Punkte und 21 Tore ein und verweilt zu recht auf dem 18. Platz.

## Fanprojekt



Mainestraße 8  
76149 Karlsruhe

fan-projekt@stja.karlsruhe.de

www.fanprojekt-karlsruhe.de

**Volker Körenzig** 0171 / 3105420  
**Sophia Gerschel** 0176 / 76786142  
**Carsten Lindwurm** 0160 / 98257118

Fanbeauftragter:  
**Wolle Sauer**  
Tel.: 0163 / 6643400  
E-Mail: fanbeauftragter@ksc.de



Behindertenbeauftragter:  
**Carsten de la Porte**  
Tel.: 0179 / 1242665  
E-Mail behindertenbetreuer@ksc.de

## Kontakt

**Martin** Tel.: 0171 / 9325297  
E-Mail: martin.loeffler@supporters-karlsruhe.de  
**Sven**  
E-Mail: blockschrift@supporters-karlsruhe.de

## Auswärtsfahrten

**So., 23.04.17, 13:30 Uhr**  
**Sandhausen - KSC**

*kein Supporters-Bus  
nach Sandhausen*

## Badische-Traber-Bus

Abfahrt: 10:30 Uhr  
Preis: 25 Euro  
Ansprechpartner und Anmeldung:  
Dieter Stock Tel. 0173 / 9967447 (keine SMS)

## Pflichttermine 2016/17

23.04.2017, 13:30 Uhr SV Sandhausen - KSC  
29.04.2017, 13:00 Uhr KSC - Kaiserslautern  
07.05.2017, 13:30 Uhr Greuther Fürth - KSC

## KSC-Amas

16.04.2017, 14:00 Uhr SC Freiburg II - KSC  
23.04.2017, 15:00 Uhr KSC - Reutlingen  
29.04.2017, 15:30 Uhr Neckarsulm - KSC

## 16.04.17 KSC - Heidenheim

### Alternativlos in den Abgrund?

Spätestens nach den Ergebnissen des letzten Spieltags ist es auch für die größten Optimisten unter uns klar, wohin der Weg am Ende dieser Saison führen wird. Der KSC wird zum dritten Mal den bitteren Weg in die 3. Liga antreten. Zwei Jahre nach dem verpassten Aufstieg ist der Phönix ein weiteres Mal in seinem Höhenflug abgestürzt und auf dem Boden aufgeschlagen. Einmal mehr stellt sich die Frage, wie es dazu kommen konnte?

Der KSC im April 2017?

Rien ne va plus - nichts geht mehr! Der Verein gleicht einer leblosen Hülle. Die Aufbruchstimmung der Winterpause ist längst verfliegen. Nachverpflichtungen, Sportdirektorenwechsel und zweimaliger Trainerwechsel erbrachten keinerlei Wirkung. Die Ära des hochgelobten Mirko Slomka endete Anfang April ähnlich erfolgreich wie die unseres heutigen Bundestrainers im Jahre 2000. Bei näherem Hinsehen ist unschwer zu erkennen: Mirko Slomka passte aufgrund seiner Spielidee nie in den Abstiegskampf der 2. Liga. Die Mannschaft ist ohne Plan zusammengewürfelt, hat keine Führungsspieler und kein Selbstvertrauen. Im Winter wurden als Verstärkung gestandene Profis angekündigt. Bis auf Rückkehrer Meffert kamen aber nur unterklassige Bankdrücker, die selbst in ihren abgebenden Vereinen keine tragende Rolle gespielt haben. Es macht schon nachdenklich, dass von den Spielern, die in der Winterpause im Gespräch waren, außer Meffert eigentlich keiner so recht zum KSC wollte. Vor allem wenn man die vorhergehende Trainersuche mit dazu nimmt, macht das als KSC-Anhänger und Mitglied peinlich betroffen. Es scheint mittlerweile in der Branche bekannt, dass in Karlsruhe die Dinge ein wenig anders laufen als in sonstigen Vereinen.

Wer trägt diesmal die Verantwortung? Der Trainer, der zur Situation nicht passte? Oliver Kreuzer als aktueller Sportdirektor? Es müsste doch möglich sein, mit fünf Verpflichtungen die Struktur der Mannschaft zu verändern?

Es wird sich sicherlich ein Schuldiger finden. Wir haben in den vergangenen Tagen immerhin gelernt,

## SCHRIFT N° 15

dass Fehler gemacht wurden. Allerdings nicht von Ingo Wellenreuther und seinem Präsidium (vgl. Aussage IW in der BNN am 31.03.), sondern von anderen. So war es bisher immer seit Herbst 2010.

2010? Damals war die Situation natürlich deutlich einfacher. Der vorherige Präsident Paul Metzger hatte kein Fettnäpfchen ausgelassen und so war es unschwer die Schuld an den Fehlentwicklungen auf den Vorgänger abzuschieben. Dazu kamen noch die enormen finanziellen Verpflichtungen aus der Erstligazeit. Der damalige Präsident Hubert Raase hatte zwar einen bilanziell entschuldeten Verein übergeben, aber sein Kontraktbuch mit teuren Spielerverträgen wurde stillschweigend ins Regal gestellt. Ingo Wellenreuther präsentierte als Lichtgestalt des KSC mit Günter Pilarsky den großen Mäzen, der mit seinem Geld den Verein über Wasser hält. Für den neuen Präsidenten ein Freibrief, war doch damit die Alternativlosigkeit des Präsidiums Wellenreuther in Stein gemeißelt.

So weit, so gut! Doch was ist seither eigentlich passiert?

Die erste Rumpfsaison 2010/2011 endete nach chaotischem Verlauf mit Mühe und Not mit dem Klassenerhalt. Der Kader umfasste zum Schluss 40 (!) Spieler und wir hatten mit Schupp, Rapolder und Scharinger ebenfalls drei Cheftrainer. Bemerkenswert übrigens, dass Rapolder, von dem man halten mag, was man möchte, bereits damals Ingo Wellenreuther scharf kritisierte. Dem Präsidenten sei es nur um Politik und seine Person gegangen.

Zur Abstiegssaison 2011/2012 wurde dann beinahe der komplette Kader getauscht. Gebracht hat es außer leeren Taschen nichts. Ingo Wellenreuther mischte sich offen in sämtliche Belange ein. Bekannt ist ja u. a. sein Ausspruch bei seinen Trainerneuverpflichtungen, die natürlich Chefsache waren: „Wir haben mit dem Trainer den richtigen Mann am richtigen Ort.“ Sogar KSC-Ikone Winfried Schäfer sah sich damals genötigt, seinen Kommentar dazu abzugeben und Wellenreuther aufzufordern, sich in sportlichen Belangen zurückzuhalten.

Zu Gute muss man dem Präsident natürlich halten,

dass er dem öffentlichen Druck nachgegeben und mit Markus Kauczinski einen Kenner des KSC-Jugendbereichs zum Cheftrainer ernannt hat. Mit Markus hätte der Klassenerhalt ja schließlich in der Relegation auch fast noch geklappt.

In der darauffolgenden Spielzeit sind wir mit Kauczinski unter erheblichem finanziellen Aufwand aufgestiegen. Sicherlich hatte auch deswegen die Kritik des damaligen Verwaltungsrates keine Chance, der die Alleingänge des Präsidenten bemängelte. Der damalige Vorsitzende Dirk Welsch hat die Mitgliederversammlung wahrheitsgemäß unterrichtet. Wellenreuther hielt es in dieser Zeit weder für notwendig, die Gremien in Entscheidungen einzubinden, noch fühlte er sich an die Budgetvorgaben gebunden. Das ging soweit, dass zeitweise nicht mal mehr Unterlagen vorgelegt wurden. Dass dieses Verhalten nicht der Satzung entsprach, ging bei den Mitgliedern im Siegestaumel unter.

Zugegebenermaßen ging es in den beiden darauffolgenden Jahren durch die exzellente Arbeit von Jens Todt und Markus Kauczinski steil bergauf. Sicherlich waren auch diese Erfolge auf Kante genäht, da die angenommenen Einnahmen teilweise nicht erreicht werden konnten und auf der anderen Seite die Personalausgaben um einiges höher lagen als allgemein bekannt. Dennoch haben wir es geschafft! Bis zu diesem einen Spiel, dieser 91. Minute, die für unseren KSC leider wieder die Wende einleitete. Sicher hätten wir in diesem Moment den Aufstieg verdient gehabt und ja vielleicht wäre heute alles besser, aber man darf auch nicht vergessen, dass unsere junge Mannschaft bis zu diesem Moment an ihrem absoluten Limit gespielt hat.

Wenn man dies bedenkt und die Tatsache, dass man kurz nach dem Nichtaufstieg mit Yabo, Max und Hennings drei absolute Leistungsträger teilweise auch aus finanziellen Gründen abgeben musste, hätte man sich damals klar und deutlich zu Todt und Kauczinski bekennen müssen. Ingo Wellenreuther brachte zu diesem Zeitpunkt unnötig Unruhe in den Verein. Erst wollte er gar keine Vertragsverhandlungen und anschließend brüskierte er Jens Todt, in dem er ihn gar nicht in die Verhandlungen einbezog und so schleichend demontierte.

Liga2-Online stellte treffend fest: »Die Tatsache aber, dass die geplante Vertragsverlängerung schon einmal verschoben wurde und aus den Händen von Sportdirektor Jens Todt vom Präsidium übernommen wurde, ist ein Anzeichen dafür, dass Kompetenzen verschoben wurden, wo sie nicht unbedingt hingehören.« Auch andere Medien berichteten: „Auch auf einen längerfristigen Verbleib von Jens Todt würde

ich keine hohen Summen wetten, auch da scheint das Verhältnis zum Präsidium leicht gestört. Und wenn Wellenreuther wieder selbst Trainer sucht, kann es lustig werden. Mit Grausen erinnert man sich an Rapolder, Scharinger oder Andersen...“

Eine Randnotiz, dass hier die späteren Ereignisse treffsicher vorweggenommen wurden. Jedenfalls ist der Rest der Geschichte bekannt. Markus verließ den KSC leicht verstimmt und Jens Todt kündigte ebenfalls an, seinen Vertrag nicht verlängern zu wollen. Auch wenn dies mittlerweile seitens des Präsidiums bestritten wird. Todt bot sich damit für die Rolle des „Sündenbocks“ geradezu an. Da er mittlerweile beim HSV einen neuen Job hat, wird es ihm aber sichtlich egal sein.

In Karlsruhe stand also wieder einmal die Trainersuche an. Chefsache wohlgermerkt. Nachdem ja trotz monatelangen öffentlichen Ankündigungen erst einmal niemand gefunden werden konnte (der KSC scheint da mittlerweile potentielle Kandidaten abzuschrecken), zauberte Ingo Wellenreuther dann letztendlich Thomas Oral aus dem Hut. Auch wenn er das mittlerweile vergessen zu haben scheint, bezeichnete er ihn gegenüber Gesprächspartnern als seinen Wunschkandidaten. Es gab schließlich bereits damals kritische Stimmen, da Oral der Ruf voraussetzte, ein schwieriger Charakter zu sein. Dies wies er aber selbstsicher zurück, da er ihn kontrollieren könne. Jens Todt war zu diesem Zeitpunkt bereits bei wichtigen Entscheidungen kaltgestellt und musste nur noch den Kopf hinhalten.

Deutlicher wurde das vor dieser Saison. Ohne Not wurde eine funktionierende Mannschaft auseinandergerissen. Teilweise wie im Fall von Peitz mit fragwürdigen Methoden. Dass Todt anschließend die alleinige Schuld auf sich genommen hat, zeigt sein professionelles Arbeitsverständnis und ehrt ihn.

Mittlerweile ist die Spielzeit auf der Zielgeraden angekommen. Der KSC ist hoffnungslos auf den letzten Tabellenplatz abgestürzt und es besteht bei acht Punkten Rückstand auf den Relegationsplatz und schlechterem Torverhältnis nur noch die theoretische Chance, die Klasse zu halten. Wellenreuther wäscht seine Hände weiterhin in Unschuld, wie wir im Interview mit Baden TV diese Woche eindeutig erleben mussten. Die Schuld war schließlich bereits nach der Hin-Serie klar verteilt. Warum nochmal darüber sprechen? Todt und „sein“ Trainer Oral trugen die alleinige Verantwortung! Diese Rechnung scheint im Frühjahr 2017 allerdings nicht mehr aufzugehen. Neuer Sportdirektor, neuer Trainer, neue Spieler und dennoch eine derart ausweglose Situation? Langsam gehen die Schuldigen aus. Dass der Sportdirektor,

der zwischenzeitig auf die charakterlose Mannschaft einschlug, dem Präsidenten bedingungslos den Rücken stärkt, ist kaum verwunderlich. Der mangels Alternativen zurückgeholte Oliver Kreuzer (der übrigens auch schon den Abstieg 2012 in gleicher Position mitgemacht hat) bestätigte ja bereits wiederholt seinen Ruf bisweilen eine zu schnelle Zunge zu haben. Interessant allerdings, dass er kurz zuvor noch das Präsidium unterschwellig für die Entlassung Mirko Slomkas kritisierte. Es gilt eben der alte Spruch „Wessen Brot ich ess, dessen Lied ich sing!“

Es bleibt also die eine große Frage: Wenn alle Hebel versagen, wer trägt die Gesamtverantwortung? Die übrigen Entwicklungen des Vereins im sportlichen und organisatorischen Bereich sind ähnlich unbefriedigend. Während die meisten Jugendmannschaften in ihren Ligen um das sportliche Überleben kämpfen, hinkt der wirtschaftliche Bereich den enormen Ansprüchen des KSC hinterher. Es ist nicht viel geblieben von den in 2010 groß angekündigten zusätzlichen Sponsoren. Selbst der anfangs verschiene Hauptsponsor Klaiber gilt heute als das Non-Plus-Ultra. Man muss zugestehen, dass die Werbemöglichkeiten beim KSC nicht gerade die besten sind. Net-Working, Türen öffnen und Werben um Vertrauen sind aber auch die elementaren Aufgaben eines Präsidenten. Zahlreiche Vereine, die uns in den letzten Jahren überholt haben, beweisen das. Nach schier endlosem Taktieren konnte zumindest die endlose Stadiondiskussion durch erheblichen Druck der Öffentlichkeit beendet werden und die Stadt mit Herrn Mentrup als OB bekennt sich mit dieser Entscheidung klar zum KSC. Andere Sachverhalte verkommen aber weiter zur Provinzposse. Ein vereinbartes Ablösespiel, das vergessen wurde, ein Clubhaus-Pächter, der sein Geschäft nicht im Griff hat... Nur zwei Beispiele von vielen!

Wie aber ist es mit dem so wichtigen Mäzen, Günter Pilarsky? Zunächst einmal muss der Verein ihm dankbar sein. Er hat dem Verein in verschiedenen Situationen geholfen und finanzielle Engpässe aus dem Weg geschafft. Allerdings darf man auch verschiedene Einschränkungen nicht vergessen: Mit den Geldern wurden zu großen Teilen die personellen Fehlgriffe finanziert, die sein Protegé zu verantworten hat.

Es handelt sich nicht ausschließlich um Schenkungen, sondern um direkte Kredite oder Nachrangdarlehen, die im Fall einer besseren Zukunft auch zurückzahlen sind. Der Verein steht entgegen anders lautender Aussagen heute finanziell nicht besser da, als im Herbst 2010. Die laufende Saison gerät auch ohne den zu erwartenden Abstieg schon zu einem finanziellen Fiasko und wird die

bilanzielle Lage des KSC weiter verschlechtern. Sollte die kommende Saison in der 3. Liga dann mit ähnlichem Aufwand wie 2012/2013 bestritten werden, könnte sich daraus die höchste Verschuldung in der Geschichte unseres Vereins ergeben. Sicherlich ist Pilarsky für den KSC wertvoll, aber durch seine Nibelungentreue zu Ingo Wellenreuther wurde er zu dessen persönlichem Schutzschild. Der Eindruck, dass Pilarsky alles bezahlt, erstickte bisher jede Kritik im Keim. Zusätzlich ist es für die Gewinnung weiterer finanzieller Unterstützer nicht gerade förderlich. Wie gefährlich diese Entwicklung sein kann, wenn man das fortgeschrittene Alter von Günter Pilarsky beachtet, muss man nicht zusätzlich betonen. Dem Vernehmen nach teilen seine Erben die Begeisterung für den KSC nicht und würden einen Rückzug begrüßen.

Es drängt sich letztendlich die Frage auf, was bleibt von der Präsidentschaft Ingo Wellenreuther, wenn wir die gefühlte finanzielle Rettung durch Günther Pilarsky außen vor lassen?

Wellenreuther hat es nicht verstanden, dem Verein eine Vision zu geben. Der notwendige kontinuierliche Aufbau wurde für den kurzfristigen Erfolg geopfert. Das ist natürlich im Profifußball und im politischen Geschäft kein Alleinstellungsmerkmal, aber in Karlsruhe hätte man die Lehren aus der Vergangenheit längst ziehen müssen. Der Verein hat die jetzige Situation schon zu oft erlebt. Daneben hat der Präsident es nicht geschafft, andere einzubinden. Oder besser, er wollte es nicht! Wo es notwendig gewesen wäre, Brücken zu bauen, setzte Wellenreuther stets auf Abgrenzung. Es gibt viele, die bereit wären ihrem Verein zu helfen, weil Sie die drei Buchstaben im Herzen tragen. Aber man hat sie nicht gefragt oder sie haben angesichts der Verhältnisse einfach resigniert. Mittlerweile steht der Verein schlechter da als 2010 und die Zukunft ist wieder einmal voller Fragezeichen. Konsequenterweise müsste der Präsident die Verantwortung für sein Handeln übernehmen und den Weg für einen Neuanfang freimachen. So hat es selbst Roland Schmider 2000 in Zeiten größter Not getan. Wer den KSC liebt, der weiß wann es Zeit ist zu gehen und unterstützt den Verein auch danach weiter nach Kräften! Ein Ingo Wellenreuther scheint zu einer solchen Einsicht aber nicht fähig! „Aufgeben ist keine Option“. So steht es immer noch auf der Homepage des Vereins. Es liegt an uns, daran zu arbeiten! Der Verein muss sich von seinem Paten emanzipieren und neue Leute finden, die dann ohne persönliche Interessen an einer schrittweisen Weiterentwicklung des Vereins arbeiten. Nur so wird der Phönix erneut aus seiner Asche auferstehen und in eine bessere Zukunft starten können.

Supporters Karlsruhe 1986 e.V